

Vorläufige Mittheilungen über Saussureana

Autor(en): **Haller, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **5 (1877-1880)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schienen gerade. Die Art gehört in die 3. Rotte der Untergattung *Tournieria*, hinter *O. auripes*.

Vermöge seiner grossen Aehnlichkeit mit *O. ovatus* sollte diese Art in die Nähe von *O. ovatus* gestellt werden, allein das durch einen Zwischenraum von den Flügeldecken getrennte Halsschild und die überwiegende Entwicklung der Vorderbeine gegenüber den Hinterbeinen veranlassen mich dennoch, sie in die Untergattung *Tournieria* zu stellen.

Von Herrn Merkl in Resicza eingesendet.

Vorläufige Mittheilungen über Saussureana

nov. gen. Einen Idoteiden von aussergewöhnlicher Grösse

von Dr. G. Haller.

Hiezu beifolgende Tafel.

Bereits 1858 machte de Saussure darauf aufmerksam, dass in der Vertheilung der Crustaceen auf der Oberfläche des Erdballes gegenüber derjenigen der anderen Klassen eine eigenthümliche Anomalie herrsche. Dana aber war der erste, welcher darauf hinwies, dass die Thiere dieser Klasse eine bemerkenswerthe Ausnahme machten, in dem Sinne, dass es nicht in der Nähe des Aequators sei, im Gegentheile unter der gemässigten Zone, dass sie ihre grösste Entwicklung erreichen.

Die anderen Klassen, ganz besonders erinnere ich an die Insekten, weisen je weiter wir gegen den Aequator hinreisen, eine um so glänzendere Fauna auf. In den tropischen Zonen herrscht vor Allem eine weit grössere Mannigfaltigkeit der Arten und diese selbst erreichen einen ganz bedeutenden Umfang. Die Beispiele sind den Entomologen wohl bekannt und es wäre unnütze Mühe, ihnen dieselben aufzuzählen. Diese beiden Anzeichen der grössten Entwicklung erreichen die Crustaceen im Gegentheile unter den gemässigten Zonen und gegen den Nordpol hin, namentlich in den Faunen Europa's und des nördlichen Amerika's. Es ist zu erwarten, dass je mehr man die zoologischen Produkte der verschiedenen Meere kennen wird, sich diese Angaben bestätigen.

Die grösste Crustaceenfauna weisen offenbar Europa und Amerika auf. Dabei herrscht eine ausgesprochene Verschiedenheit in Betreff der Vertheilung der grössten Thoracostracen und Arthrostracen. Jene erreichen ihr Maximum in der gemässigten Zone. Hierüber belehrt uns ein jeder Blick in die Schaufenster eines Comestiblegeschäftes, wo die ungeheuren Hummern und Langusten zur Schau ausgestellt sind, welche meistens von der europäischen Mittelmeerküste kommen. Schwerer wird es mir das letztere zu veranschaulichen, doch kömmt mir hier vor Allem ein Ausspruch Heller's zu Gute, welcher darauf hinweist, dass die Amphipoden der nordischen Crustaceenfauna unser besonderes Interesse beanspruchen dürfen, da sie sich sowohl durch die grosse Mannigfaltigkeit der Arten als durch die besondere Grösse mancher Formen vor den nächsten Verwandten auszeichnen. Ich erwähne des *Anonyx lagena* (Grösse 40—45 mm.) und *Cleippides quadricuspis* (Gr. 42 mm.), die beide den Maikäfer an Grösse um ein Beträchtliches überragen, sowie *Amathillopsis spinigera* und *Onesimus litoralis*, erstere misst 36, letztere 15 mm. Unter den Læmopoden ragt ebenfalls eine Art durch beträchtlichere Körpergrösse über alle übrigen Verwandten hervor. Sie ist neu und soll von mir baldigst als *Caprella gigantea* beschrieben werden. Das Genfer Museum, in deren Besitz sie ist, hat sie von der Nordsee erhalten. Unter den Isopoden sehen wir uns ebenfalls nicht ohne Resultat nach grossen Vertretern um, die meistens dem nördlichen Amerika angehören. Unter diesen ragt als Goliath unter den Grossen der von Agassiz aufgefundene *Bathynomus giganteus* hervor. Von beträchtlicher Grösse ist unter den Cymothoiden *Epichthys giganteus*, der von Herklots beschrieben wurde; unter den Idoteiden erreicht vor Allem die in den gemässigten Zonen häufige *Id. hectica* eine recht respectable Grösse, die zwar noch keine ausserordentliche genannt werden kann. Ein bedeutender Riese ist dagegen die im Eismeere von Kroyer und später wieder von Payer aufgefundene *Id. Sabini*, welche die Gesamtlänge von 8 Cm. erreicht. Sie wetteifert mithin an Körperumfang mit den grössten Coleopteren. Hierher gehört aber auch eine Art vom Südpole, der von J. Eigth beschriebene *Glyptonotus antarcticus*, der eine Grösse von 3½" erreichen soll. Leider ist mir diese Art nicht durch eigene Anschauung bekannt, ich vermag daher auch nur aus der Diagnose zu beur-

theilen, wie sie sich zu folgendem neuen Genus verhält, das die Zahl der vom Norden bekannten Riesen unter den Arthrostracen noch um eine vermehren soll. Da dieses Thier auch sonst noch unser ganz besonderes Interesse verdient, habe ich vor, über dasselbe eine ausführliche Monographie auszuarbeiten und hier nur die Gattung durch eine kurze vorläufige Mittheilung nebst Abbildung zu kennzeichnen.

Saussureana nov. Gen.

Körperform annähernd linear, nach hinten kaum verschmälert, etwa 3 mal so lang wie breit. Rückenfläche leicht gewölbt. Abdomen fünfgliedrig, die zwei letzten ringartigen Segmente am schmälsten. Letztes Segment fünfeckig mit nach hinten gerichteter Spitze, stark gefirstet. Kopf durchaus augenlos, Thier mithin blind. Beide Fühlerpaare kurz, obere etwas mehr als halb so lang wie die unteren, mit verschmolzener Geissel, die etwa halb so lang wie der viergliedrige Schaft. Untere Fühler stark verbreitert, insbesondere die zwei ersten Glieder; Geissel mehrgliedrig, etwa halb so lang wie der fünfgliedrige Schaft. Aeussere Maxillen drei-, innere zweilappig. Mandibeln ohne Taster; vierästig, der äusserste Ast ist ein kräftiger Kaufortsatz. Die vorderen sechs Thoracalfüsse mit kräftiger, wohlausgebildeter Greifhand, hintere acht einfache Schreitfüsse; in der Ruhe die vorderen Paare nach vorn, die vier hintern nach hinten sich umlegend und sich dachziegelförmig deckend.

Die dermassen umschriebene Gattung charakterisirt sich durch ihre Gestalt und ganz besonders durch das letzte Paar der Abdominalfüsse, das zu einem die Kiemen bedeckenden Plattenpaare umgestaltet ist, als einen ächten Idoteiden.

Von allen bisher beschriebenen Gattungen mit Ausnahme von Glyptonotus unterscheidet sie sich jedoch durch die sechs vorderen mit Greifhänden ausgerüsteten Thoracalfusspaare. Bei Idotea und Verwandten sind bekanntlich alle Thoracalfüsse zum Schreiten taugliche Extremitäten. Es scheint mir dieser Unterschied genügend, um aus jenen eine erste, aus diesen eine zweite Unterfamilie zu machen. Es kann sich nun offenbar nur noch um eine allfällige Verwechslung mit Glyptonotus J. Eigth handeln. Wie gesagt kenne

ich diese Art nicht, so viel aber aus der Diagnose ¹⁾ des Genus hervorgeht, ist meine Saussureana ein ganz anderes Thier. Sie unterscheidet sich ganz besonders durch die sonderbar geformten kurzen Antennenpaare und die mehr lineare, den Idoteiden genäherte Körpergestalt.

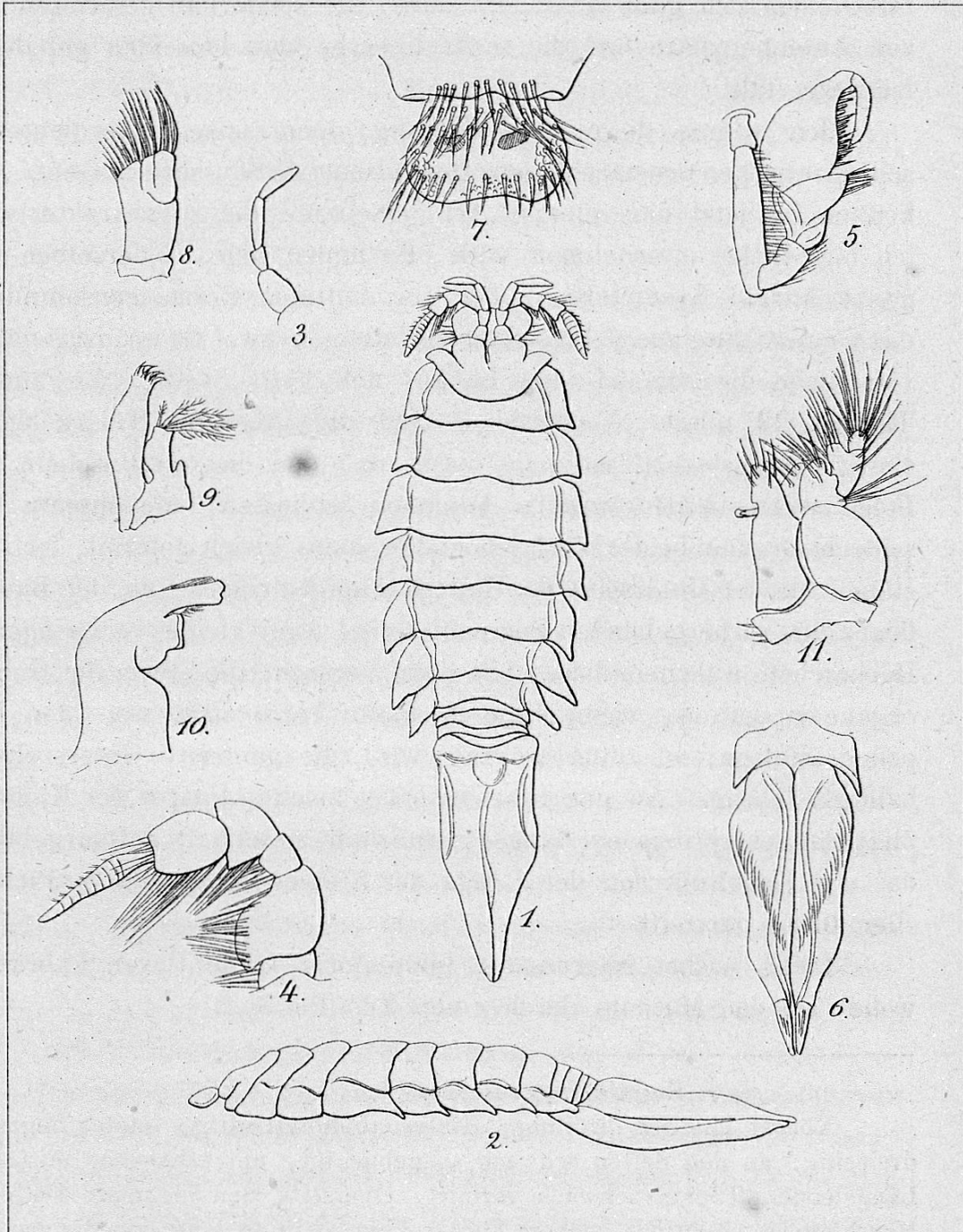
Ich widme diese neue Gattung einem unserer verdientesten schweizerischen Crustaceologen, Herrn Henri de Saussure in Genf. Wir kennen bis jetzt eine einzige Art derselben, die zu charakterisiren ich hier nicht unternehmen will. Es finden sich von derselben eine ganze Anzahl Exemplare in der reichhaltigen Crustaceensammlung des Genfer Museums. Dieselben zerfallen in zwei Grössenvarietäten, von denen die eine 51 mm. Länge und $14\frac{1}{2}$ Breite, die andere 70 und 22 misst. Vermuthlich sind die grösseren Thiere Männchen, wenigstens lässt sich dieses aus den dichten Büscheln von Riechhaaren an den vordern Antennen schliessen; die äussern Geschlechtsorgane beider sind jedoch durchaus gleich geformt, letztere stehen an der Unterseite des letzten Thoracalringes; an der Bauchfläche des vorhergehenden Segmentes sind zwei kleine vorspringende Höckerchen wahrnehmbar. Ich wäre versucht dieselben für Gehörorgane zu halten, wenn diese in dieser Form nicht stets den Isopoden fehlten; ob dem so ist, wird die genauere Untersuchung baldigst lehren. An der Innenseite des zweiten Paares der Kiemenplättchen entspringt ein langes, wahrhaft riesenhaftes Haargebilde, das ein Flagellum von der Länge der Kiemendeckel und beträchtlicher Dicke darstellt.

Diese höchst interessante Idiotenform stammt von Labrador, woher sie das Museum durch einen Zufall erhielt.

¹⁾ J. Eights Diagnose lautet:

Körper länglich eiförmig; Hinterleib fünfgliedrig; letztes Segment dreieckig, an den Seiten schwach ausgebuchtet, mit erhabener mittlerer Längsleiste. Thorax schwach carinirt, Oberseite der Segmente sculptirt. Mandibeln ohne Palpus. Obere Fühler kurz, halb so lang wie die untern, mit sehr kurzer Geissel; untere mit vielgliedriger Geissel, die so lang ist wie der Basaltheil. Die sechs vorderen Füsse kurz, einfingerig, die acht hinteren lang, stark, dreikantig, stachelig in eine kurze Klaue endend. Länge $3\frac{1}{2}$ '''', Breite $1\frac{3}{4}$ '''; Neu-Süd-Shetland.

Saussureana nov. Gen.



Dr. G. Haller gez.

Mezger lith.

1. Thier von der Rückenfläche, 2. von der Seite gesehen. 1 & 2 nat. Grösse. 3. Obere Antenne. 4. Untere Antenne. 5. Erster Greiffuss. 3-5 etwa 3 mal vergr. 6. Letztes Abdominalsegment von der Bauchfläche, sehr schwach vergr. 7. Oberlippe. 8. Erste, 9. Zweite Maxille. 10. Mandibel. 11. Maxillarfuss. 7-11 etwa 6-8 mal vergr. Alle Figuren nach der Natur.

